

Wolfgang Kopitzsch
Polizeipräsident der Freien und Hansestadt Hamburg a.D.
Bezirksamtsleiter Hamburg-Nord a.D.
Rathenaustraße 52
22297 Hamburg
Handy: +491775133684
wolfgang.kopitzsch@t-online.de

Dr. Stephan Linck
Studienleiter für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit der Evangelischen Akademie der Nordkirche
Adolfstraße 21
22926 Ahrensburg
Handy: +4917631708428
Stephan.linck@akademie.nordkirche.de

Hamburg, den 26.6.2018

An den Präsidenten des Senats

Herrn Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher

Rathaus

20095 Hamburg

Sehr geehrter Erster Bürgermeister Dr. Tschentscher,

wir, die Unterzeichnenden, haben uns in verschiedenen Bereichen mit der Geschichte der Polizei, des Nationalsozialismus, ihrer Nachwirkungen und ihrer Vermittlung beschäftigt.

Von daher ist uns der Ort der Stadthausbrücke in Hamburg als historischer Tat-Ort bekannt:

Die Stadthausbrücke war bereits in der Kaiserzeit Sitz der Polizeibehörde, bereits während der Sozialistengesetze agierte von hier aus die Politische Polizei gegen die Sozialdemokratie. Während der Weimarer Republik war es die Staatspolizei, die die Tradition der Politischen Polizei fortführte, bis in der NS-Zeit aus ihr die Geheime Staatspolizei hervorging.

Zu Beginn der NS-Zeit war sie als Polizeipräsidium und Sitz des „Kommando zur besonderen Verwendung“ und des „Fahndungskommandos der Staatspolizei“ direkter Ort der Unterdrückung der Folter und des Mordes von Oppositionellen.

Als Leitstelle der Geheimen Staatspolizei wurde die Verfolgung von Juden, politisch Oppositionellen und Homosexuellen, sowie die Überwachung von Zwangsarbeitenden in Norddeutschland im Bereich des Wehrkreises X durchgeführt.

Als Kripo-Leitstelle war hier u.a. die Zuständigkeit für die Verfolgung sogenannter „Asozialer“, der „Rassenschande“, von hier wurde die Verfolgung der Sinti bis zu ihrer Deportation nach Auschwitz organisiert.

Die Stadthausbrücke war Sitz des Inspektors der Sicherheitspolizei und zeitweise des Inspektors der Ordnungspolizei. Von hier aus wurden neun Polizeibataillone des

Wehrkreises X (darunter fünf aus Hamburg) für den sogenannten auswärtigen Einsatz (mit-) aufgestellt, zu dem Deportationen und Massenmorde zählten. Allein das Reserve-Polizei-Bataillon 101 ermordete mindestens 8.000 jüdische Menschen und war an der Ermordung von mindestens weiteren 30.000 beteiligt, sowie an der Deportation von mindestens 50.000 in die Vernichtungslager.

Als Tat-Ort und Ort der Täter hat die Stadthausbrücke eine für die Region herausragende Bedeutung und sollte diese auch als Gedenk- und Erinnerungsort ausfüllen.

Aus dieser Perspektive sehen wir es kritisch, dass die Freie und Hansestadt Hamburg den Gebäudekomplex der ehemaligen Zentrale der Hamburger Polizei an die Immobilienfirma Quantum AG verkauft hat. Der damalige Verkauf war an die Selbstverpflichtung des Unternehmens gebunden, eine Gedenkstätte einzurichten und zu betreiben, im Übrigen auch für den Widerstand in Hamburg – eine mehr als zweifelhafte Privatisierung von Gedenken. Im Ergebnis hat die Quantum AG nun die für einen Lern- und Gedenkort vorgesehene Fläche einer Buchhandlung überlassen, auf deren Aktionsfläche die Vermittlung nationalsozialistischer Gewaltpolitik stattfinden soll. Wir können nicht erkennen, dass die Quantum AG damit ihrer vertraglichen Verpflichtung nachgekommen ist. Dass dieses Konzept die Unterstützung Ihres Senats hat, empfinden wir mehr als befremdlich. Ganz besonders gilt das auch für den so wichtigen Themenbereich des Widerstandes in Hamburg.

Wir fordern Sie auf, einen angemessenen Lern- und Gedenkort an der Hamburger Stadthausbrücke einzurichten.

Mit freundlichen Grüßen

Janne Biermann, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Prof. Dr. Ursula Büttner, Universität Hamburg
Prof. Dr. Stefanie Endlich, Universität der Künste Berlin
Philipp Erdmann, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Thomas Köhler, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Wolfgang Kopitzsch, Polizeipräsident a.D., Bundesvorsitzender der AvS, Hamburg
Dr. Stephan Linck, Evangelische Akademie der Nordkirche, Hamburg
Dr. Thomas Lutz, Gedenkstättenreferent der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Dr. Marcus Meyer, Denkort Bunker Valentin, Bremen
Prof. Dr. Gerhard Paul, Europa-Universität Flensburg
Prof. Dr. Karl Heinrich Pohl, Christian-Albrechts-Universität Kiel
Stefan Querl, Freundeskreis Yad Vashem in Deutschland
Peter Römer, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Dr. Christoph Spieker, Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster
Michael Sturm, M.A., Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster

Dr. Christel Trouvé, Denkort Bunker Valentin Bremen
Prof. Dr. Johannes Tuchel, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Patrick Wagner, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Klaus Weinbauer, Universität Bielefeld
Prof. Dr. Michael Wildt, Humboldt-Universität Berlin